

## Gastkommentar



Uns Weidmännern und Weidfrauen wird öfter die Frage gestellt, wie man sich im Falle eines schreckenden Rehs zu verhalten habe. Wichtig ist, die Hunde auf jeden Fall im Wald anzuleinen und sich als Spaziergänger generell normal zu verhalten. Das

### Keine Angst vor bellenden Rehen

heißt, nicht herum zu schreien, aber auch nicht mucksmäuschen still zu sein.

Wenn ein Reh zu schrecken beginnt, sollte man sich einfach bemerkbar machen, indem man hustet oder mit Zimmerlautstärke redet. Diese Wildtiere sind nicht gefährlich, fühlen sich aber in ihrem Lebensraum bzw. Territorium unsicher und wissen nicht, mit dieser Situation umzugehen. Mit dem Schrecken signalisieren die Rehe, dass sie „den Feind“ aber bemerkt haben.

Um ein Miteinander zu gewährleisten, ist es wichtig, die Natur und unsere Landschaft umsichtig zu erkunden und die Grenzen unserer oberösterreichischen Wildtiere zu respektieren.

**ÖR Sepp Brandmayr,  
Landesjägermeister**

# Bellende Rehe?

Auch das heimische Rehwild macht sich erkennbar

## Weidmannsheil

Natur // Wildtiere // Umwelt

Eine Serie des Neuen Volksblatts in Zusammenarbeit mit dem OÖ. Landesjagdverband



Man spaziert im Wald und plötzlich vernimmt man ein lautes Bellen. Wie der Großteil der Bevölkerung, denkt man sofort an einen Hund. Nicht so erfahrene Jäger und Jägerinnen, sie sind akustisch geschult und erkennen den Unterschied zwischen den Belllauten des Haustiers und jenem einheimischer Rehe sofort. „Das ‚Bellen‘ der Rehe nennen wir im Fachjargon ‚schrecken‘. Für uns klingt dieses eher wie ‚Bö-Bö-Bö‘, anstatt eines ‚herkömmlichen‘ Hundelautes“, erklärt Mag. Christopher Böck, Wildbiologe und Geschäftsführer des oberösterreichischen Landesjagdverbandes und ergänzt: „Um das ‚Schrecken‘ der Tiere zu beenden, sollte man sich dem Tier einfach zu erkennen geben –

durch reden, pfeifen oder husten.“

### Warnung für Artgenossen

Rehwild beiderlei Geschlechts, also Böcke und Geißen, „schrecken“ unter ganz verschiedenen Umständen: Wie etwa, wenn sie etwas wahrnehmen, ohne die genaue Ursache der Störung zu kennen. Nähern sich Gefahren – et-

### Tipp

Auf der Website [www.fragen-zur-jagd.at](http://www.fragen-zur-jagd.at) eröffnet der OÖ Landesjagdverband interessante Einblicke in die Welt der Jägerinnen und Jäger sowie unserer heimischen Wälder und Wildtiere.



Auch Rehgeißen bellen, wenn sie unsicher sind und um Artgenossen zu warnen.

Foto: N. Mayr/OÖ Landesjagdverband

wa in Form von Wildscheinen – so warnen die Tiere ihre Artgenossen und signalisieren dem Feind, „ich habe Dich bemerkt“.

Doch nicht nur die akustischen Laute dienen der Warnung, auch das Spreizen des Spiegels – die heller gefärbten oder, im Winter, weißen Haare am Hinterteil des Rehs – kann ein wichtiger Hinweis sein, welcher zur Flucht des Rudels führt. Hört man hingegen ein Fiepen, also einen eher schrillen Ton, so lässt dies darauf schließen, dass z. B. eine Geiß einen Rehbock anlockt.

### Akustische Territoriumabgrenzung

Das Schrecken der Böcke, das hauptsächlich im Frühjahr und Sommer erfolgt, dient außerdem der Abgrenzung ihrer Territorien. Hierbei wird der Rechtsanspruch auf ein bestimmtes Revier bis zur Brunft, die Mitte Juli beginnt, lautstark

verkündet. In Ausnahmefällen kann das Schrecken aber auch mit Krankheiten in Verbindung stehen. Im Winter schrecken die Rehe übrigens seltener, da Gefahren im kahlen Wald leichter erkennbar sind. Sie schrecken auch dann nicht, wenn sie in größeren Rudeln zusammenstehen. In diesen Situationen vertrauen sie auf „Wächter“, die aufpassen und die Gefahren im Auge behalten. „In unserem Bundesland, das typische Rehwildlebensräume besitzt, gehört das Schrecken im Frühling und Sommer einfach dazu“, so Landesjägermeister Sepp Brandmayr.